Beiträge zur Kenntnifs der europäischen Stratiomyden, Xylophagiden u. Coenomyiden sowie Nachtrag zu den Tabaniden

von

F. Jaennicke in Frankfurt a. M.

Da mir in Bezug auf meine Arbeit über die Tabaniden von verschiedenen Seiten wohlwollende und ermuthigende Bemerkungen geworden sind, habe ich den Entschlufs gefafst, nach und nach in derselben Weise sämmtliche Dipteren-Familien zu behandeln. Meine eigene bescheidene Sammlung würde zwar zu einer solchen Arbeit nicht den nothwendigen Stoff bieten; indessen hatte mein Freund, Herr Hauptmann L. v. Heyden, die Güte, mir sein reiches, von seinem verstorbenen Vater gesammeltes Material in dieser Beziehung zur Verfügung zu stellen, und so sehe ich mich in den Stand gesetzt, eine wohl nahe vollständige Uebersicht der Dipteren-Fauna unserer Gegend zu geben, sowie eine, wenn auch nicht absolut vollständige, doch immerhin gröfsere und zu Vergleichen geeignete Uebersicht der Fauna des Ober-Engadin. Vorliegende Arbeit enthält aufser manchen interessanten Notizen und Beobachtungen über verschiedene Arten einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Kläruug der Pachygaster-Arten.

Was die hier zu behandelnden Thiere im Allgemeinen betrifft, so sind eine gröfsere Anzahl derselben ziemlich selten, und andere, welche durch Zucht aus Klafterholz mitunter in gröfserer Anzahl zu erhalten sind, wie z. B. die Pachygaster-, Subula- und Xylophagus-Arten werden bei uns im Freien nur vereinzelt gefangen.

Die in unserer Gegend sehr seltene *Odontomyia ornata* Mg. habe ich im vorigen Frühjahre ebenfalls durch Zucht, und zwar aus einer Larve erhalten, welche mir nebst einer anderen von einem Bekannten übergeben wurden; er hatte dieselben an einer sumpfi-

gen Waldstelle (Gasträнke im Frankfurter Walde) in einer Pfütze gefunden. Da dieser Fall noch in anderer Beziehung einiges Interesse bietet, will ich ihn ausführlicher mittheilen.

Die Larven welche mir in einem mit Wasser gefüllten Gläschen übergeben worden waren, setzte ich in mein Aquarium, wo sich dieselben noch während einiger Tage mehr oder weniger lebhaft an der Oberfläche herumbewegten. Nachdem ich mehrere Tage nicht mehr nach ihnen gesehen hatte, waren dieselben verschwunden und im Aquarium nichts mehr von ihnen zu sehen. Ich dachte sie möchten sich in eine Spalte des Felsens versteckt haben, als ich plötzlich eine der Larven auf dem Boden des Zimmers, und obendrein ziemlich weit von dem Tische, auf welchem das Aquarium steht, bemerke: ich suche weiter und finde auch die zweite. Es schien mir etwas räthselhaft, dafs die Larven an den glatten Glaswänden hinauf gekrochen wären, dann nach einem ziemlich hohen Fall scheinbar, und wie die Folge zeigte, gänzlich unversehrt noch eine im Verhältnifs zu ihrer Gröfse sehr bedeutende Strecke Weges zurückgelegt haben sollten. Ich vermuthete daher, es möchte irgend eine menschliche Hand dabei im Spiele gewesen sein, und legte dieselben abermals in das Aquarium, fand aber am nächsten Tage, dafs die Larven wiederholt diese Reise mit Hindernissen zurückgelegt hatten, worauf ich dieselben in ein Glas mit feuchtem Sande brachte. Sie vergruben sich oberflächlich und nach 12 Tagen ging *Stratiomys longicornis* Scop. und am 13ten Tage zu meiner Freude *Odontomyia ornata* aus.

Stratiomydae.

1. *Pachygaster ater* Mg. *Niger, subnitidus; antennis in mare nigris, in foemina fulvis; fronte foeminae immaculata; femoribus nigris, apice flavidis, tibiis tarsisque flavidis; alis hyalinis a basi ad medium nigricantibus, stigmate flavo.* Long. 3—4 mill.

Diese Art ist im Ganzen hier nicht häufig, wobei die ♂ die ♀ bedeutend an Zahl übertreffen, und sind sämmtliche vor mir liegende Stücke, mit Ausnahme eines bei Badenweiler gefangenen Exemplares von Herrn Senator v. Heyden aus Holz gezogen worden. Diese Art ist bis jetzt wohl häufig mit Stücken der folgenden verwechselt worden, wie auch die Begrenzung der *Pachygaster*-Arten bisher eine höchst ungenaue gewesen ist, und die exakte Bestimmung derselben, besonders bei gröfserer Anzahl von Exemplaren, eine sehr problematische war. Gewöhnlich hat man sich in der

Weise geholfen, dafs man alle etwas gröfseren Thiere und alle mit etwas dunkleren Hinterschienen zu ***P. tarsalis*** Zett., wenn auch mit ? versehen, stellte. Das ♂ von ***P. ater*** ist zwar an den sammtschwarzen Fühlern leicht kenntlich (nicht braun, wie Schiner angiebt, was bei folgender Art der Fall ist), allein da es bei folgender Art, in welcher ***P. tarsalis*** aller Wahrscheinlichkeit nach inbegriffen ist, auch Weibchen mit fast gelben Fühlern giebt, so war hier die Bestimmung jedenfalls oft eine sehr vage und um so mehr, als, wie wir sehen werden, die schwarze Färbung der Hinterschienen bei folgender Art kein charakteristisches Merkmal abgeben kann. Ich habe deswegen das gute Artkennzeichen des Weibchens „fronte foeminae immaculata" mit in die Diagnose gesetzt und ist die vorliegende Art jetzt nicht mehr zu verkennen oder zu verwechseln. Noch ist zu bemerken, dafs in beiden Geschlechtern die Hinterschenkel nicht selten, und besonders an der Wurzel eine bräunliche, hier und da auch eine schwärzliche Färbung zeigen; sowie dafs die Männchen behaarte Augen besitzen, was bis jetzt unbeachtet geblieben zu sein scheint. Diese Behaarung ist indessen nicht sehr dicht und auch leicht abreiblich und finden sich Stücke, welche von derselben nicht die geringsten Spuren zeigen.

Sämmtliche Stücke zeigen die schwärzliche Wurzelhälfte der Flügel und ist die Gröfse von 3 Mill. die gewöhnliche. Die Art fliegt im Juni und Juli; einzelne Stücke auch im Mai und August.

Da Schiner die Art als „allenthalben nicht selten" und die Fühler des ♂ als „braun" bezeichnet, so scheint sie ebenfalls mit Exemplaren der folgenden Art verwechselt zu sein.

2. ***Pachygaster robustus*** n. sp. ♂ et ♀. *Niger, subnitidus; antennis fuscis, basi ferrugineis, vel totis ferrugineis; fronte foeminae maculis duabus argenteo-micantibus; pedibus flavidis; femoribus nigris; tibiis posterioribus plus minusve nigricantibus; alis hyalinis, stigmate pallido, a basi ad medium fumatis; interdum hyalinis, fascia nigricante.* Long. 3—5 mill. Patria: Germania.

Syn. *P. tarsalis* Ztt. partim.

Vorliegende Art unterscheidet sich von *ater* durch folgende Merkmale:

1) Die einzelnen Stücke sind bei weitem gröfser, indem solche von 3—4 Mill. selten sind und die Gröfse von 5 Mill. die gewöhnliche ist. Die Art ist aufserdem auffallend breiter.

2) Die Fühler sind in beiden Geschlechtern röthlichbraun, an der Wurzel öfters gelb oder auch, jedoch weniger häufig, ganz gelb.

(Letztere Stücke wurden seither zu *P. ater* gerechnet, oder aber, wenn die schwarze Färbung der Hinterschienen sehr ausgesprochen war, als *tarsalis* Zett.? bestimmt.

3) Die Stirne des ♀ zeigt dicht über den Fühlerwurzeln zwei grofse, silberweifse Flecken, welche die Augenränder breit berühren und in der Mitte durch eine schmale Linie getrennt sind.

4) Die Flügel sind an der Wurzelhälfte blasser gefärbt und ist die schwärzliche Färbung oft bis auf eine Binde auf der Flügelmitte verschwunden.

5) Die Hinterschienen variiren sehr in Bezug auf Färbung und gehen aus der fast rein gelblichen in die fast schwarze Farbe über, welche letztere indessen nur selten vorkommt. Meistens sind die hinteren Schienen an der Wurzelhälfte mehr oder weniger dunkelbraun gefärbt und verliert sich diese Färbung allmälig in die immer gelbe Spitze hin.

Aufser einem Exemplare von Badenweiler stammen sämmtliche Stücke der v. Heyden'schen Sammlung aus hiesiger Gegend, und zwar aus dem Frankfurter Walde, wobei zu bemerken ist, dafs dieselben mit Ausnahme einiger weniger im Walde und eines beim Kettenhof (auf sumpfigen Wiesen) gefangenen Stückes durch Zucht aus Klafterholz erhalten wurden. Mehrere tragen auch die Bezeichnung „aus Baumschwämmen" und „aus Buchenholz". Ich selbst habe die Art ganz vereinzelt hier und da im Walde beim Schöpfen erhalten, und ist es eigenthümlich, dafs dieselbe nicht häufiger im Freien gefangen wurde, da dieselbe, nach dem vorhandenen Material zu urtheilen, nicht zu den Seltenheiten gehört und häufiger vorkommen müfste.

Die Flugzeit ist dieselbe wie bei *ater*. Die Weibchen treten indessen bei dieser Art zahlreicher auf und übertreffen fast die ♂ an Zahl. Auch zeigen letztere ebenfalls in einzelnen Stücken behaarte Augen.

Was nun den *P. tarsalis* Zett. anlangt, welche Art nur auf zwei Stücke gegründet ist, so scheint es mir unzweifelhaft, dafs Zetterstedt hier zwei in der Färbung der Hinterschienen etwas extreme Stücke vor sich hatte und bei der Beschreibung unwesentliche Merkmale als wesentliche anführte und letztere übersah.

Als ich versuchte *P. tarsalis* Zett. von *ater* Mg. zu trennen, ging es mir bei dem vorliegenden reichen Material wie früher bei *Tabanus tropicus* L. und *luridus* Fall., und hatte ich bald eine Anzahl herausgefunden, welche nach einem kritischen Merkmale zu *ater* Mg, nach einem anderen aber zu *tarsalis* Zett. gehören mufs-

ten. Schon war ich nach langem, fruchtlosem Hin- und Herbestimmen entschlossen, *tarsalis* Zett. als Varietät zu *ater* Meig. zu stellen. Jedoch der Gedanke, dafs dennoch zwei gute Arten hier vermengt sein möchten, veranlafste mich das Material abermals und abermals in allen Richtungen zu durchmustern, und wurde meine Mühe auch durch das Auffinden charakteristischer Unterschiede reichlich belohnt.

In Betreff des von Zetterstedt angeführten diagnostischen Merkmales „halteribus concoloribus" (totis nigris), welches keines der vorliegenden Stücke von *robustus* zeigt, so dürfte dieses Zeichen von weniger erheblichem Werthe und mehr zufällig sein.

Der ganzen Sachlage nach dürfte daher das von Zetterstedt beschriebene ♀, wenn es eine ungefleckte Stirn haben sollte, einfach als Varietät des ♀ von *robustus* zu betrachten sein.

3. ***Pachygaster Leachii*** Curt. ist bei uns sehr selten und in der v. Heyden'schen Sammlung nur in einem einzigen Exemplare vorhanden. Die Hinterschienen sind vor der Spitze breit braun geringelt, was Schiner nicht erwähnt.

P. minutissimus Zett. ist wahrscheinlich ebenfalls eine nicht genügend charakterisirte Art und in den beiden folgenden, gut unterschiedenen Arten enthalten, welche ich in der v. Heyden'schen Sammlung unter obiger Bestimmung vorfand.

Ob auch ***P. meromelas*** Duf. hierher gehört, vermag ich bei der ungenügenden Beschreibung desselben nicht mit Entschiedenheit zu sagen. Ich halte dies jedoch für höchst wahrscheinlich.

4. ***Pachygaster argentifer*** n. sp. ♂ et ♀. *Glaber, nitidus, niger; antennis fuscis, vel ferrugineis, articulo tertio apice nigro, fronte foeminae bimaculato; hypostomate foeminae lateribus argenteo-marginato; alis hyalinis; pedibus pallidis, femoribus nigris.* — Long. $2\frac{1}{2}$ mill.

Patria: Germania.

Syn. *P. minutissimus* Zett. partim.

Diese Art, deren Weibchen viel häufiger und ebenfalls durch den silberschimmernden Fleck über jeder Fühlerwurzel ausgezeichnet sind, unterscheidet sich von den vorhergehenden Arten wie folgt:

Das Thier ist glänzender schwarz. Der Kopf ist gerundeter, höher und das Untergesicht in Folge dessen fast senkrecht. Die Fühler sind in beiden Geschlechtern röthlich- oder bräunlichgelb

und die Spitze des dritten Gliedes ist breit schwarz. Das Untergesicht ist zu beiden Seiten längs der Augen breit silberschimmernd gerandet. Die Flügel sind glashell. Die Schienen und Tarsen zeigen keinerlei schwärzliche Trübung.

Noch bemerke ich, dafs bei den vorliegenden Exemplaren die Augen des ♂ unbehaart, und dafs die Schwinger bei den Weibchen weifs, bei den Männchen dagegen schwärzlich gefärbt sind; bei letzteren ist auch der Stiel schwarz.

Die Art kommt hier nicht selten vor; sämmtliche Stücke sind durch Zucht erhalten worden. Flugzeit Mai bis Juli.

5. ***Pachygaster tenellus*** n. sp. ♂ et ♀. *Glaber, nitidus, niger; antennis in mare nigris, in foemina luteis: hypostomate fronteque foeminae immaculatis; alis hyalinis; pedibus albidis, femoribus nigris, tibiis posterioribus interdum plus minusve nigricantibus.* Long. $2\frac{1}{4}$ mill.

Patria: Germania.

Syn. *Pach. minutissimus* Zett. partim.

Var. *a*) *antennis nigris* = Var. *unicolor* m. Long. 2 mill.

Diese Art gleicht der vorigen, unterscheidet sich jedoch sofort durch die beim ♂ schwarzen, beim ♀ rothgelben Fühler, welche übrigens bei einigen weiblichen Stücken auch schwarz gefärbt sind, sowie noch ganz besonders durch die beim ♀ etwas breitere, glänzend schwarze, ungefleckte Stirn und das einfarbige schwarze Untergesicht. Auch die Gröfse ist nicht ganz dieselbe, und ungeachtet des so unbedeutenden Unterschiedes dennoch auffallend. Herr Senator v. Heyden fand die einfarbig braunen Larven unter Kieferrinde, und sind überhaupt sämmtliche Stücke der Sammlung aus Holz erzogene, während ich im verflossenen Jahre auf dem Altkönig (Taunus) zwei ♀ erbeutete. Beide Geschlechter sind in ziemlich gleichem Verhältnifs vertreten. Flugzeit wie bei voriger Art.

Zur bequemeren Uebersicht gebe ich nachfolgende Bestimmungstabelle.

1.	Wurzelhälfte der Flügel mehr oder weniger gebräunt	2
	Flügel glashell	3
2.	Fühler ♀ gelb; ♂ schwarz / Stirn ♀ ungefleckt	= *ater* Mg.
	Fühler braun oder gelb / Stirn des ♀ mit zwei silberschimmernden Flecken	= *robustus* n. sp.

3. Beine gelb, vor der Schenkelspitze mit schwarzem Ring	= *Leachii* Curt.
Beine weifslich mit schwarzen Schenkeln	4
4. Fühler braun; Stirn ♀ mit zwei silberschimmernde Flecken. Untergesicht ♀ silbergerandet	= *argentifer* n. sp.
Fühler gelb oder schwarz . . . . . . Stirn u. Untergesicht ♀ einfarbig schwarz	= *tenellus* n. sp.

6. *Nemotelus pantherinus* L. ist bei uns in sumpfigen Gegenden nicht selten, und zwar werden weibliche Stücke in weit gröfserer Anzahl gefangen als männliche. Die meisten Exemplare der v. Heyden'schen Sammlung sind aus der Gegend von Offenbach (Entensee bei Bürgel), darunter auch welche von Aachen und Posen. Ich habe die Art öfter auf den Oberurseler Wiesen an der hohen Mark (Taunus) gefangen.

Die Stirn des ♂ wird allgemein als mit einem weifsen Fleck über den Fühlern bezeichnet; ich möchte es jedoch für geeigneter erachten zu sagen „Stirne weifs". Der Bauch des ♂ ist nach Schiner, mit Ausnahme der Wurzel, ganz weifsgelb. Nach den mir vorliegenden Exemplaren scheint mir dies jedoch mehr ein Ausnahmefall zu sein, indem derselbe bei einigen an der Spitze schwarz, bei den meisten aber in gröfserer Ausdehnung, beziehungsweise vom dritten Ringe an, schwarz, oder auch unregelmäfsig schwarz und braun gefleckt ist.

Bei sehr reinen Stücken zeigen sich die Stirnseiten ziemlich dicht mit der silberweifslichen Behaarung des Thorax besetzt.

7. *Nemotelus fraternus* Lw. scheint sehr selten zu sein, da die Art zwar nach hiesigen Stücken aufgestellt ist, jedoch in der v. Heyden'schen Sammlung nicht zu finden war. Ich kenne sie nicht.

8. *Nemotelus uliginosus* L. scheint in unserer Gegend ebenfalls sehr selten zu sein. Ich besitze ein Exemplar aus der Umgegend von Soden (September), während diese Art in der v. Heyden'schen Sammlung durch ein Stück von Aachen vertreten ist.

9. *Nemotelus nigrinus* Fall. ist bei uns selten. Ich besitze ein Exemplar aus dem Frankfurter Walde (Königsbrunner Wiese) und ein auf einer feuchten Wiese in der Nähe meiner Wohnung gefangenes Pärchen. Die Stücke der v. Heyden'schen Samm-

lung, fast nur Weibchen, stammen aus dem Ober-Engadin, wo diese Art häufig vorkommt, sowie in einzelnen Exemplaren von Offenbach, Aachen und Posen.

10. *Nemotelus siculus* nov. sp. ♂ et ♀. (C. v. Heyden in litteris.)

♂ *Fronte immaculata; thorace nigro, flavido hirsuto; abdomine albo basi apiceque nigro, segmento tertio et quarto, medio nigro-maculatis, lateribus nigro-marginatis; segmento quinto nigro-fasciato; pedibus fuscis, genubus tarsisque flavidis, alis hyalinis, basi flavis; stigmate flavo.*

♀ *Nigra, abdomine albo marginato, punctisque dorsalibus albis.* Long. 4 mill.

Patria: Sicilia (Zeller!).

Stirn und Untergesicht schwarz, glänzend. Erstere beim ♀ wie auch das Untergesicht mit kurzen, messingglänzenden, anliegenden, leicht abreiblichen Härchen besetzt. Untergesicht des ♂ mit abstehender, bräunlicher Behaarung. Fühler mattschwarz. Thorax und Schildchen schwarz mit erzfarbigem Schimmer, beim ♂ mit längerer, abstehender, beim ♀ mit der schon erwähnten niederliegenden Behaarung. Hinterleib des ♂ auf der Oberseite milchweifs, an der Basis und am After schwarz. Das erste Segment ist ganz schwarz; das zweite zeigt in der Mitte des Vorderrandes einen bogenförmigen, schwarzen Ausschnitt, während das dritte und vierte in der Mitte nächst dem Vorderrande je ein kleines, schwarzes, in der Form nicht constantes, gewöhnlich in die Länge gezogenes Fleckchen, sowie jederseits nächst des Seitenrandes eine bald schmälere, bald breitere, manchmal auch verkürzte schwarze Einfassung tragen, welche auf dem vierten Ringe etwas breiter auftritt. Das fünfte Segment zeigt eine schwarze Querbinde, welche den Seitenrand schmal, den Hinterrand etwas breiter frei läfst. Der sechste Ring ist ebenfalls schwarz mit sehr schmalem, weifslichem Hinterrand. Bauch gelblich, breit braun oder auch schwarz gerandet mit gleichfarbiger, manchmal unterbrochener, oder auch nur punktweise angedeuteter Mittelstrieme. Der Hinterleib des ♀ entspricht ganz dem von *pantherinus* L., nur sind die bei letzterem dreieckigen Rückenflecke hier viel kürzer und in der Regel mehr in der Weise von Querstrichen gebildet, daher auch sehr unscheinbar, und sind dieselben, auch bei etwas stärkerer Entwickelung, doch nie dreieckig. Beine schwarz oder schwarzbraun mit gelblichen Knien und Tarsen. Flügel glashell; die Wurzel und das Randmal gelb. Nach

den zahlreichen Stücken in der v. Heyden'schen Sammlung scheint die Art auf Sicilien nicht selten zu sein.

11. *Nemotelus algericus* n. sp. ♀. „*Proboscide elongata*". *Niger; fronte immaculato; abdomine flavido-marginato, punctis dorsalibus incisurisque flavidis: segmento quinto margine postico flavido; alis hyalinis; pedibus nigris, genubus tarsisque flavidis.* — Long. 6 mill.

Patria: Algeria (Ott.).

Stirn schwarz, glänzend, unbehaart (Behaarung abgerieben?) und ungefleckt. Fühler und Untergesicht gleichfarbig. Rüssel verlängert, länger als der Kopf. Thorax und Schildchen schwarz, glänzend, bei reinen Stücken mit kurzer, anliegender, messingfarbiger Behaarung. Hinterleib schwarz mit gelblichen, dreieckigen Rükkenflecken wie bei *N. pantherinus* L., schmalem, gelblichen Seitenrand und an den Hinterecken der Segmente mit kurzen, gelblichen Einschnitten, welche nach hinten an Gröfse zunehmen und auf dem vierten Segment am gröfsten sind. Das fünfte Segment ist am Hinterrande gelblich gerandet und das sechste ganz schwarz. Bauch schwarz, in der Mitte nächst der Hinterränder der Segmente mit undeutlichen bräunlichen Flecken. Beine schwarz; Tarsen und Knie gelblich. Flügel glashell.

In der v. Heyden'schen Sammlung befindet sich ein Exemplar.

12. *Nemotelus anchora* Lw. ist in der v. Heyden'schen Sammlung in mehreren sicilianischen Stücken vertreten.

13. *Nemotelus pica* Lw. fehlt wohl hier. Die v. Heydensche Sammlung besitzt ein Exemplar von Posen.

14. *Nemotelus proboscideus* Lw. besitzt sie aus Sicilien.

15. *Nemotelus notatus* Zett. scheint bei uns selten und merkwürdigerweise vorzugsweise auf Salzboden vorzukommen, indem die Stücke der v. Heyden'schen Sammlung sowohl wie das einzige Exemplar der meinigen sämmtlich in der Nähe von Salzquellen gefangen worden sind, und zwar bei Nauheim, Soden und Wisselsheim. Die Flugzeit ist August und September.

16. *Nemotelus argentifer* Lw. besitzt die v. Heyden'sche Sammlung in einem Exemplar aus Anadoli.

16*b*. *Lasiopa tenuirostris* Lw. erhielt ich kürzlich in grösserer Anzahl aus Dalmatien.

17. *Ephippium thoracicum* Lw. ist bei uns selten. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt ein Schweizer Exemplar und zwei

Stücke aus dem Frankfurter Walde. Das eine derselben fing Herr Senator v. Heyden im Juni an einer hohlen Buche, während er das andere aus einer Ende September im Neste von *Formica fuliginosa* gefundenen Larve erzog, wodurch auch Märkel's Beobachtung [1]) bestätigt wird. Ich besitze die Art ebenfalls aus dem Frankfurter Walde (Königsbrunnen) und aus dem Taunus (Urselthal).

18. *Oxycera trilineata* Fab. kommt bei uns nicht eben häufig vor, und habe ich diese Art bis jetzt nur einmal, und zwar im Enkheimer Moor, gefangen. Die Stücke der v. Heyden'schen Sammlung stammen, mit Ausnahme eines bei Badenweiler gefangenen, ebenfalls aus Torfgründen, beziehungsweise von obengenanntem Ort und von Eberstadt an der Bergstrafse. Flugzeit Juni und Juli.

19. *Oxycera analis* Mg. ist ebenfalls in unserer Gegend selten. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt nur wenige Stücke aus der Umgegend, während ich ein Stück aus dem Schwanheimer Walde unter meiner vorjährigen Ausbeute gefunden habe. Was die Hinterschienen dieser Art betrifft, so giebt Meigen dieselben als an der Aufsenseite mit braunem Flecken an, während sie nach Schiner auf der Mitte einen schwarzbraunen Ring hätten. Beide Beschreibungen passen nicht so ganz auf die mir vorliegenden Stücke, indem bei diesen die Hinterschienen auf den beiden flachen Seiten, mit Ausnahme der beiden Enden, schwarzbraun gefärbt sind. Von hinten gesehen erscheinen dieselben jedoch gelb.

20. *Oxycera pygmaea* Fall. scheint bei uns äufserst selten, indem ich nur ein ♀ aus dem Taunus besitze, während die v. Heyden'sche Sammlung gar kein Exemplar aus Deutschland, dagegen ein ♂ aus St. Moritz besitzt. Beide Stücke stimmen in Betreff der Beine mit der Beschreibung Meigen's überein, während nach Schiner die Tarsen gelb wären, doch mufs ich bemerken, dafs bei dem vorliegenden ♂ der Metatarsus der Mittelbeine gelb gefärbt ist. Bei dem vorliegenden ♀ sind die Dornen des Schildchens schwarzbraun. Auch finde ich Schiner's Beschreibung der Stirn des ♀ nicht ganz mit meinem Exemplar übereinstimmend, wie auch diejenige Meigen's nicht ganz klar ist. Das betreffende Stück zeigt nämlich auf dem Scheitel zwei etwas einwärts gekrümmte, die Punktaugen ein-

[1]) in Germar's Zeitschrift für die Entomologie Bd. 5. p. 178, wo die Larve vollständig beschrieben ist.

schliefsende gelbe Längsstriemen, und auf der Stirn, der Gränze der silberweifsen Färbung des Untergesichts entlang, zwei ziemlich grofse, schiefliegende, gelbe Flecken, und ist die Stirnmitte in ganzer Breite glänzend schwarz.

21. ***Oxycera formosa*** W. scheint ebenfalls in unserer Gegend sehr selten. In der v. Heyden'schen Sammlung befindet sich ein mit „Frankfurt" bezeichnetes Stück, während ich ein solches aus dem Taunus besitze, und zwar von den Wiesen bei der Spinnerei an der Hohen Mark. Flugzeit: Juli.

Bei den ♀ ist nur das dritte Fühlerglied schwarz; die Wurzelglieder sind gelbbräunlich. Meigen erwähnt einen schwarzen Punkt an der Flügelwurzel des ♀, welchen ich nicht sehe, wogegen aber der äufsere schwarze Längsstreifen jederseits auf der hinteren Thoraxhälfte, dicht der Quernaht entlang, eine breite, schwarze Querstrieme zur Flügelwurzel sendet.

22. ***Oxycera amoena*** Lw. kommt bei uns nicht vor; dagegen ist diese Art von Herrn Senator v. Heyden in gröfserer Anzahl bei St. Moritz gefangen worden, und zwar die ♂ in gröfserer Zahl.

23. ***Oxycera engadinica*** n. sp. ♀. (C. v. Heyden in litteris.) *Nigra, nitida, flavo-signata; thorace vittato, utrinque macula laterali; abdomine utrinque maculis duabus lateralibus, apice flavo; antennis fusco-rufis, articulo tertio nigro; pedibus nigris, femoribus tibiisque basi et apice flavescentibus.* Long. 6 mill.

Patria: Helvetia.

Diese Art, welche von Herrn Senator v. Heyden bei St. Moritz mehrfach gefangen worden ist, ohne jedoch häufig zu sein, ist dem ♀ von *amoena* Lw. äufserst ähnlich, unterscheidet sich aber wie folgt:

1) Vor der Flügelwurzel, in der Mitte zwischen den Striemen auf der Oberseite des Thorax und den Seitenstriemen steht jederseits dicht vor der Quernaht ein gelber, mehr oder weniger runder kleinerer Fleck, welcher bei *amoena* fehlt.

2) Das erste und zweite Fühlerglied sind braunröthlich; — bei *amoena* wie das dritte, schwarz.

3) Die Seitenflecke des dritten und vierten Segments sind auffallend breiter, und

4) sind die Stücke etwas gröfser (*amoena* ♀ nur 5 mill.).

Aufserdem bemerke ich noch, dafs der Seitenrand des zweiten Segments manchmal mehr oder weniger gelb gefärbt ist.

24. *Oxycera pulchella* Meig. kommt bei uns im Juni und Juli. doch nicht eben häufig. vor, und immer einzeln. Die Art findet sich auch im Taunus und bei Soden.

25a. *Oxycera Meigenii* Stäg. ist die in unserer Gegend am meisten vorkommende Art, und zwar von Juni bis August. und ebenfalls ohne häufig zu sein. In der v. Heyden'schen Sammlung befindet sich auch ein Stück von Meiningen. Die Larve eines gezogenen Exemplares fand Herr Senator v. Heyden an einer nassen Waldstelle unter Wurzeln.

25b. *Oxycera locuples* Lw. ist in der v. Heyden'schen Sammlung in einer Anzahl Stücke aus dem Ober-Engadin vertreten und

26. *Oxycera dives* Lw. nur in einem Exemplare von demselben Fundort.

26*b*. *Alliocera graeca* Saund. erhielt ich kürzlich aus Dalmatien.

27. *Stratiomys chamaeleon* L. ist bei uns nicht selten, ohne jedoch gemein zu sein, und scheint diese Art in Bezug auf Form und Gröfse der Hinterleibs- und Bauchflecken wie auch auf Färbung der Beine sehr zu Abänderungen zu neigen. In der v. Heyden'schen Sammlung finden sich noch Stücke aus der Schweiz, von Aachen und von Triest, während ich ein von Seydlitz im vorigen Sommer bei Madrid gefangenes Exemplar sowie Stücke aus Dalmatien und Tyrol besitze. In Betreff der Behaarung des Untergesichts bemerke ich noch, dafs ich ein männliches Exemplar vor mir habe, welches in der Färbung dieser Behaarung sehr zu *cenisia* Mg. neigt und in diesem Punkte genannter Art entschieden näher steht.

28. *Stratiomys cenisia* Mg., welche aus Anadoli vor mir liegt, ist in unserer Umgebung noch nicht beobachtet worden.

29. *Stratiomys rhaetica* n. sp. ♂ et ♀. (C. v. Heyden in litteris.) *Nigra; scutello flavo, basi macula triangula nigra, abdomine fasciis tribus interruptis flavis; ventre margine antico segmentorum nigro-fasciato.* Long. 13—15 mill.

Patria: Helvetia.

Diese Art, welche von Herrn Senator v. Heyden in mehreren Exemplaren bei St. Moritz gefangen wurde. ist in jeder Beziehung der *S. chamaeleon* L. äufserst ähnlich, und werde ich mich daher nur auf Hervorhebung der Unterschiede beschränken.

1) Beim ♂ entsprechen die Flecken der Oberseite des Hinterleibs in Gröfse sowohl wie in Form mehr denjenigen des ♂ von *concinna* Mg.

2) Die schwarzen Binden der Bauchseite sind wie beim ♀ auch beim ♂ stark ausgeprägt und in gröfserer Ausdehnung vorhanden, und zwar zeigen sich dieselben stets auch auf dem zweiten Ring, was als Hauptmerkmal zu betrachten ist. Der erste Ring ist auf der Bauchseite schwarz mit sehr schmalem, gelbem Hinterrand; die Binden des zweiten und driten Ringes, ausnahmsweise auch die des vierten sind auf der Mitte unterbrochen (meist schmal).

3) Die Mittelstrieme auf dem Untergesicht des ♀ ist breiter als bei *S. chamaeleon* L., und ist der Mundrand ebenfalls breit schwarz gesäumt. Zwischen der Basis der Gesichtsstrieme und der schwarzen Backenstrieme bildet die schwarze Färbung einen stufenförmigen Ausschnitt.

4) Noch bemerke ich, dafs bei den vorliegenden Stücken die Beine rothgelb gefärbt sind. Die Schenkel des ♂ sind schwarz und zeigen die Schienen nächst der Mitte einen schwarzen Ring, während beim ♀ nur die Spitzenhälfte der Schenkel schwarz gefärbt erscheint.

30. *Stratiomys potamida* Mg. fehlt bei uns. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt diese Art von Aachen, und zwar mit nur einem Fleckenpaar.

31. *Stratiomys concinna* Meig. fehlt ebenfalls in unseren Gegenden, ist dagegen im Ober-Engadin ziemlich häufig. Was die Farbe der Fühler betrifft, so spricht sich Meigen über diesen Punkt nicht bestimmt aus, und wäre anzunehmen, dafs die Fühler schwarz seien. Schiner sagt: Fühler braunschwarz, zuweilen rothbraun. Nach den mir vorliegenden Stücken mufste es jedoch heifsen: „Fühler schwarz; das dritte Glied, mit Ausnahme der Spitze, dunkelroth. Ferner wollte ich noch bemerken, dafs die Seitenflecken auf dem Untergesicht des ♂ nicht dreieckig, wie Schiner angiebt, sondern vielmehr von ziemlich unregelmäfsiger Form sind. Erstere Form dürfte daher wohl nur als ausnahmsweises Vorkommen zu betrachten sein.

32. *Stratiomys furcata* Fab. ist hier ziemlich selten. Die v. Heyden'sche Sammlung enthält aufser einigen Stücken aus der Gegend von Offenbach einzelne Exemplare von Karlsruhe und Aachen.

33. *Stratiomys longicornis* Scop. kommt bei uns häufig vor, und zwar meist mit mehr oder weniger fuchsröthlicher Behaarung des Thorax. Stücke mit rein grauer Behaarung sind selten. In der v. Heyden'schen Sammlung befinden sich auch einige Schweizer Exemplare. (Domo d'Ossola.)

34. *Odontomyia tigrina* Fab. ist im Sommer in unserer Umgebung auf feuchten Wiesen ziemlich häufig. Die von Meigen angeführte Varietät des ♀, für welche ich den Namen *signata* vorschlage, ist jedoch selten.

35. *Odontomyia ornata* Mg. ist bei uns sehr selten. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt ein Stück aus Posen und eins aus Aachen, während ich das in der Einleitung erwähnte, durch Zucht erhaltene, besitze.

36. *Odontomyia annulata* Mg. gehört ebenfalls zu den in hiesiger Gegend seltenen Arten. In beiden Sammlungen je ein hiesiges Exemplar.

37. *Odontomyia felina* Pz. ist gleichfalls für uns mit dem Prädikat „sehr selten" zu bezeichnen. In der v. Heyden'schen Sammlung befindet sich aufser einem Stück aus hiesiger Gegend auch ein Exemplar von Ragaz. In Betreff der Bestimmung sind mir übrigens einige Zweifel aufgestofsen, da die Art zwar in der Hinterleibsfärbung u. s. w. mit der Beschreibung stimmt, allein das Schildchen am Hinterrande gelb gefärbt ist und die Stirn des ♀ die gröfste Aehnlichkeit mit *O. hydroleon* L. zeigt. Bei Vergleichung gröfserer Reihen von Exemplaren liefse sich die Art vielleicht als Varietät zu *hydroleon* stellen.

38. *Odontomyia viridula* Fab. ist bei uns auf feuchten Wiesen gemein. Von den Varietäten ist *canina* Pz. die häufigste; *viridula* ist entschieden seltener und von den übrigen ist in der v. Heyden'schen Sammlung nur *subvittata* Mg. in einem Exemplare vertreten.

Eine interessante Varietät erhielt ich aus Dalmatien. Die beiden ersten Ringe des Hinterleibs sind gelb und zeigt der erste in der Mitte des Hinterrandes ein schwarzes Dreieck, der zweite ein solches am Vorderrande, so dafs hierdurch ein fast rautenförmiger schwarzer Fleck entsteht. Die übrigen Segmente sind schwarz, an der Seite mit schmalem gelbem Rande.

39. *Odontomyia hydroleon* L. ist, wie es scheint, selten. In der v. Heyden'schen Sammlung finden sich zwei hiesige Stücke, dagegen in mehrfacher Anzahl eine bei St. Moritz gefangene interessante Varietät dieser Art, *alpina* (C. v. Heyden in litteris). Dieselbe ist ausgezeichnet durch die gröfsere Ausbreitung der schwarzen Färbung des Hinterleibs, indem die grünen Seitenflecke weit kleinere Einschnitte bilden als bei *hydroleon* L. Ebenso ist das Untergesicht bei den meisten ♀ vorwiegend schwarz gefärbt.

40. *Odontomyia Heydenii*[1]) n. sp. ♂ et ♀. *Nigra; abdomine viridi-marginato; pedibus flavidis, femoribus nigris, apicem versus flavidis.* Long. 6½—7½ mill.

Patria: Helvetia (C. v. Heyden!).

♂ Stirn und das unter den Fühlern nasenartig vorspringende Untergesicht glänzend schwarz mit spärlicher, kurzer, glänzender, gelblichweifser Behaarung. Augen nackt und durch eine schmale Spalte getrennt. Fühler schwarz; das erste Glied etwas länger als das zweite; beide glänzend; das dritte matt. Thorax und Schildchen schwarz, glänzend mit kurzer, silbergrauer, ziemlich dichter, jedoch nicht auffallender Behaarung. Hinterleib auf der Oberseite glänzend schwarz, spärlich weifslich behaart mit schmalem, grüngelblichem Rande, welcher vorn etwas breiter ist und sich nach hinten sehr verschmälert; so dafs am After nur der äufserste Rand noch diese Färbung zeigt. Bauch grünlich mit unregelmäfsigen, kleinen, schwarzen Fleckchen. Dieselben stehen bei einem Stück längs der Mitte und bei einem zweiten sind sie aufserdem in einem Halbkreis um den After gruppirt. Beine bräunlichgelb, mit an der gröfseren Wurzelhälfte braunschwarzen Schenkeln. Schienen und Tarsen mit sehr feiner, seidenglänzender, weifslicher Behaarung; die Endglieder der Tarsen etwas dunkler. Schwinger grün mit braunem Stiel. Flügel glashell, am Vorderrand mit gelblichen Adern und gelbem Randmal. Discoidalzelle nur eine deutliche Ader zum Flügelrande sendend.

♀ Stirn und Untergesicht schwarz mit kurzer, messingglänzender Behaarung. Erstere mit verkehrt T förmigen Eindruck (⊥) und auf der Mitte am Augenrande beiderseits mit glänzend schwarzer, nackter Beule und eben solcher am Augenrande etwas unterhalb der Fühler. Thorax, Schildchen und Brustseiten mit messingglänzender, dichter, kurzer Behaarung, welche auf ersterem zwei Längsstriemen frei läfst, welche jedoch nur auf der vorderen Hälfte deutlich sichtbar sind. Bei einem ♀ ist am Hinterleibe der Seitenrand am zweiten Segment etwas erweitert und bildet hier einen rundlichen Seitenfleck. Sonst alles wie beim ♂.

Bei St. Moritz nicht sehr häufig.

41. *Odontomyia angulata* Pz. ist in unserer Gegend sehr selten. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt ein Stück aus der Schweiz und eines von Lorsch bei Worms, während ich ein Exemplar auf einer Wiese bei Dornholzhausen (Taunus) im Juni gefangen habe. Kürzlich erhielt ich mehrere Stücke aus Dalmatien.

[1]) Zu Ehren des Herrn Senator C. v. Heyden.

42. *Odontomyia argentata* Fab. ist gleichfalls zu den hier sehr seltenen Arten zu zählen. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt aufser hiesigen Stücken eins aus dem Elsafs.

Anm. Die v. Heyden'sche Sammlung enthält aufserdem noch die kleinasiatischen Arten *signaticornis* Lw. und *discolor* Lw.

43. *Sargus bipunctatus* Scop. kommt äufserst selten in hiesiger Gegend vor. Nur ein Stück! in der von Heyden'schen Sammlung.

44. *Sargus infuscatus* Mg. ist bei uns nicht selten, jedoch nicht so häufig als *cuprarius* L., und habe ich diese Art vorzugsweise im Taunus getroffen. Auch die Exemplare in der v. Heyden'schen Sammlung sind zum gröfsten Theil aus Gebirgsgegenden, und zwar aus dem Taunus, von St. Moritz, vom Rigi, von Rippoldsau, von Birstein und ein Stück von Aachen. Die Engadiner Exemplare sind etwas kleiner als gewöhnlich ($3\frac{1}{2}$ lin.).

45. *Sargus cuprarius* L. ist hier häufig, jedoch gleichfalls vorzugsweise im Gebirge anzutreffen. Die v. Heyden'sche Sammlung besitzt Stücke aus der näheren Umgebung, sowie von Soden (Taunus), Birstein, Ems und Rippoldsau.

46. *Sargus nubeculosus* Zett. ist vielleicht nur Varietät von *infuscatus* Mg. und in unserer Gegend selten. Ich besitze ein Exemplar von der Spitze des Feldberges sowie eins aus dem Frankfurter Walde, während die Stücke der v. Heyden'schen Sammlung von Soden stammen.

47. *Sargus ceriferus* n. sp. ♀. *Fronte basi late cerina, linea media fusca. Thorace aeneo, abdomine violaceo, basi aeneo; antennis flavis, articulo tertio fusco; pedibus flavis, femoribus posticis apicem versus fusco annulatis; tarsis posticis apice fuscis; alis fuscatis, stigmate fusco.* Long. 9 mill.

Patria: Italia (Genua; Boje!).

Bei der sonstigen Aehnlichkeit mit den obigen Arten wüfste ich der Diagnose wenig beizufügen, und beschränke ich mich deswegen nur auf die Beschreibung der abweichend gefärbten Stirn. Dieselbe ist nämlich über den Fühlern in ganzer Breite wachsweifs und ist die Grenze gegen die blaugrüne obere Färbung nicht gerade, oder vielmehr quer abgeschnitten, sondern dieselbe ist doppelt eingebuchtet, so dafs die wachsweifse Färbung in der Mitte der Stirn und am Augenrande spitzenförmig in die blaugrüne hineinragt. Die Basis dieser wachsweifsen Fläche ist übrigens beiderseits am Augenrande gelbbraun gefärbt, welche letztere Farbe nach

oben allmälig erbleicht, jedoch nicht in die wachsweifse Färbung übergeht, sondern gegen letztere auf deren halber Höhe zackig abgegrenzt ist. Ueber die Mitte der weifsen Basis zieht aufserdem eine sehr schmale schwärzliche Längslinie. Die Flügel entsprechen ganz denjenigen von *S. infuscatus* Mg.

Die Trennung der *Sargus*-Arten ist bei Schiner etwas ungenau und den Anfänger leicht irre leitend, indem *S. infuscatus* Mg. auch gelbe Knie hat, oder auch in nicht ganz ausgefärbten Stücken nicht selten mit braunen Beinen vorkommt, und würde ich aus diesen Gründen folgendes Schema für geeigneter halten:

2.	Beine ganz gelb etc.	
	Beine schwarz oder braun mit gelben Knieen.	3
3.	Tarsen der Hinterbeine an der Basis gelb etc.	*S. cuprarius.*
	- - - - - - nicht gelb	4
4.	Grofse Art. Beine schwarz und braun mit gelben Knieen etc.	*S infuscatus.*
	Kleine Art. Beine braun etc.	*S. umbeculosus.*

48. *Chrysomyia formosa* Scop. ist bei uns ziemlich häufig und scheint überhaupt weit verbreitet zu sein, indem die v. Heyden'sche Sammlung Stücke aus Algerien, Südfrankreich, Dalmatien sowie aus dem Schwarzwald und Vogelsberg aufweist. Die Fühler dieser Art sind übrigens nicht schwarzbraun, wie Meigen, Zetterstedt und Schiner angeben, sondern die Wurzelglieder sind glänzend schwarz, das dritte Glied aber ist matt dunkelrothbraun und bei den ♀ häufig etwas heller. Die ♂ sind häufiger.

49. *Chrysomyia polita* L. ist etwas weniger häufig und finden sich in der v. Heyden'schen Sammlung aufser hiesigen Exemplaren noch Stücke von Birstein und Badenweiler. Was die Färbung der Beine betrifft, so ist dieselbe bei sämmtlichen vor mir liegenden Stücken eine solche, dafs man sagen könnte: „Beine schwarz oder schwarzbraun, Knie, Tarsen und Vorderschienen gelb; die Endglieder der Tarsen braun. Vorderschienen nicht selten ebenfalls braun (wie es auch Zetterstedt annähernd angiebt)." Jedenfalls ist die schwarze Farbe die vorherrschende, und daher die Meigensche und Schiner'sche Angabe „Beine gelb" nicht ganz richtig.

Einige Stücke der v. Heyden'schen Sammlung sind aus Holz erzogen.

50. *Beris clavipes* L. ist bei uns selten und kommt nur vereinzelt vor. Was das von Schiner zur Trennung von *vallata* F. benutzte Unterscheidungsmerkmal „vor den Hinterleibseinschnitten

deutliche schwarz gefärbte Quereindrücke" anlangt, so ist dasselbe nicht durchgreifend, da ich unter vor mir liegenden unzweifelhaften Stücken von *B. vallata* F. ♀ einige sehe, welche dieses Merkmal sehr deutlich zur Schau tragen.

Die ♀ wären zwar durch die Flügelfärbung sofort zu unterscheiden, aber für die ♂ wüfste ich keinen gediegenen Unterschied anzugeben, indem ich das von Meigen angegebene Merkmal, die „gelben Hinterschienen" bei *clavipes* (nicht alle Schienen gelb, wie Schiner angiebt), auch bei einem ♀ von *vallata* F. sehe, und umgekehrt zeigt ein ♀ von *clavipes* L. in der v. Heyden'schen Sammlung das schwarze Spitzenende der Hinterschienen von *vallata*. Ich sehe mich aus diesen Gründen veranlafst *B. clavipes* für eine Varietät des ♀ von *B. vallata* F. zu halten.

51. *Beris vallata* Förster.

Var. ♀ *alis*, ♂ *concoloribus*.

B. clavipes L.

Indem ich mich auf das bei *B. clavipes* L. Gesagte beziehe, bemerke ich noch, dafs vorliegende Art in unserer Umgebung nicht selten, allein immer nur vereinzelt vorkommt. In der v. Heydenschen Sammlung befindet sich auch ein Exemplar vom Rigi.

52. *Beris chalybeata* Först. (Synon. *fuscipes* Mg.) ist im Frankfurter Walde an der obern Schweinsteige im Mai nicht selten, und wurde diese Art von Herrn Senator v. Heyden auch bei St. Moritz und auf dem Rigi gefangen. *B. fuscipes* Mg. vermag ich deswegen nicht als gute Art anzusehen, und mufs ich sie vielmehr für ganz identisch mit *B. chalybeata* halten, weil nach den vorliegenden Stücken die von Schiner angegebenen Unterschiede zu wenig charakteristischer Natur sind. Was die Länge des Metatarsus der Hinterbeine betrifft, so ist dieselbe bald gröfser, bald gleichgrofs, bald etwas kleiner als die übrigen vier Tarsenglieder und daher auch zu einem gründlichen Unterscheidungsmerkmal durchaus ungeeignet. Die erwähnten Stücke von St. Moritz und vom Rigi sind zwar von Loew selbst als *fuscipes* Mg. bestimmt worden, allein sie zeigen ebenfalls die erwähnte Unbeständigkeit in der Länge des Metatarsus der Hinterbeine, haben aber andererseits allerdings etwas braunere Beine als die hiesigen Stücke. Uebrigens hat sie auch Herr Senator v. Heyden bei der Etiquettirung mit einem ? versehen.

53. *Beris Morrisii* Dale ist in unserer Gegend noch nicht beobachtet worden. Dagegen hat Herr Senator v. Heyden diese

Art in gröfserer Anzahl im Schwarzwalde (Rippoldsau, Griesbach) gefangen, wo sie ziemlich häufig zu sein scheint.

54. *Actina nitens* Ltr. kommt im Frankfurter Walde ebenfalls vor, häufiger jedoch im Taunus und besonders im Mai bei den Ruinen von Falkenstein.

55. *Actina tibialis* Meig. scheint hier zu fehlen, wogegen diese Art von Herrn Senator v. Heyden bei Ems gefangen worden ist.

Xylophagidae.

56. *Subula maculata* F., welche im Mai erscheint, ist von Herrn Senator v. Heyden in gröfserer Anzahl aus Holz gezogen worden, und fand derselbe auch die Larve mehrmals im Mulme hohler Buchen. Nach den vorliegenden Stücken zu urtheilen müfste diese Species im Frankfurter Walde nicht selten vorkommen, obgleich sich kein einziges im Freien gefangenes Stück darunter befindet.

57. *Subula marginata* Meig. ist bei uns selten. Ich habe einmal ein Stück im Garten gefangen, während sich in der v. Heyden'schen Sammlung aufser einem vermuthlich gezogenen Exemplare ein zweites findet, welches „am Fenster" gefangen wurde.

58. *Subula varia* Meig. ist die hier am häufigsten vorkommende Art. Sämmtliche vor mir liegende Stücke sind jedoch, mit Ausnahme zweier von Herrn Senator v. Heyden zu Biebrich am ausfliefsenden Safte von Aesculus hippocastanum gefangener Stücke durch Zucht erhalten.

59. *Xylophagus ater* Fab. ist ebenfalls von Herrn Senator v. Heyden in gröfserer Zahl durch Zucht aus Klafterholz erhalten worden, und ist dieses Thier auch bei den Herren Stern in Frankfurt in gröfserer Anzahl ausgegangen. Uebrigens habe ich im letzten Sommer auch ein Exemplar im Taunus gefangen. Den Zuchtresultaten nach ist diese Art daher ebenfalls nicht so sehr selten, als es den Anschein hat, und wäre es interessant, wenn es, woran ich nicht zweifele, gelänge festzustellen, welche Ursachen dem so äufserst seltenen Vorkommen dieser Thiere im Freien zu Grunde liegen. Die Fliege erscheint im Juni.

60. *Xylophagus cinctus* de Geer ist von H. v. Heyden aus Larven erhalten worden, welche derselbe im Herbst im Schwarzwalde unter Kiefern-, auf dem Rigi aber unter Fichtenrinde fand,

und gingen die Fliegen im April und Anfangs Mai hier aus. Im Engadin hat H. v. Heyden die Larven unter Lärchenrinde gefunden und leben dieselben wohl überhaupt unter der Rinde von Nadelhölzern. Höchst sonderbar bleibt jedoch der Umstand, dafs, wie mir scheint, gar keine ♂ bekannt sind. Ich würde keinen Anstand nehmen das Thier als Varietät des ♀ zu *ater* zu stellen, da das von Schiner benutzte Unterscheidungsmerkmal bei den mir vorliegenden Stücken nicht zutrifft, allein die im Verhältnifs zur Kopfbreite viel kürzeren und an der Basis weiter getrennten Fühler stehen dieser Ansicht entgegen. Die Zucht des ♂ dürfte daher für Dipterologen, welche die obengenannten Gegenden besuchen, eine lohnende Aufgabe bilden.

Coenomyidae.

61. *Coenomyia ferruginea* Scop. kommt im Taunus, jedoch nicht sehr häufig und meist nur in höheren Lagen vor (Feldberg. Altkönig, Kolbenberg, Lindenberg. Hohe Mark). Dafs die Larve in faulem Pappelholze oder nur in solchem leben sollte, dürfte wenig wahrscheinlich sein, da obige Fundorte ganz aufser des Bereichs von *Populus*-Arten liegen. Ich habe auf Gebirgspfaden diese Fliegen mehrfach. und zwar immer zu Anfang des Sommers und meist paarweise beobachtet, und bemerkte ich gewöhnlich einen kurzen stofsweisen Flug, ähnlich dem der Cicindelen. Die ♂ sind gewöhnlich dunkelbraun, die ♀ rostgelb. erstere häufiger; Männchen mit braunem Thorax und gelbem Hinterleib sind seltener. In der v. Heyden'schen Sammlung befindet sich, aufser Stücken aus dem Taunus und Vogelsberg, auch ein Exemplar von Immenstadt im Bayrischen Hochgebirge, und theilte mir Herr Pfarrer Scriba im vergangenen Sommer ein auf dem höchsten Punkte des Vogelberges gefangenes Pärchen mit. Die Fliege ist bei uns in der Ebene noch nicht beobachtet worden und scheint ausschliefslich Gebirgsbewohnerin zu sein.